

BRATISLAVA IM LITERARISCHEN WERK VON KARL BENYOVSZKY

BRATISLAVA IN THE LITERARY WORK OF KARL BENYOVSZKY

JÁN MARKECH

Abstrakt:

Durch den interdisziplinären Dialog primär positivistischer, kulturologischer und literaturwissenschaftlicher Disziplinen zielt die vorliegende Studie darauf ab, die Perspektiven und Variationen darzustellen, mit denen Bratislava in den deutschsprachigen Werken und Übersetzungen des bislang wenig erforschten Autors Karl Benyovszky dargestellt wurde. Der theoretische Teil der Studie legt den Begriffsapparat fest, stellt die theoretischen Grundlagen dar und verankert biografische Daten und die Charakteristik von Karl Benyovszkys Werk vor dem Hintergrund der geopolitischen Determinanten der Stadt in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, als sich, vereinfacht gesagt, aus Preßburg, Pozsony, Pressburg Bratislava entwickelte. Ausgehend von den oben spezifizierten Zielen der Studie sind ihre dominanten Attribute ein (inter)kultureller, positivistischer und pluralistischer Ansatz. Mit Hilfe des methodologischen Instrumentariums wurden die gewählten Attribute der Primärliteratur, also des gewählten literarischen Werks von Karl Benyovszky, näher beleuchtet.

Schlüsselwörter: Biografie Benyovszkys, Bratislava/Pressburg/Pozsony/Prešporok, Determinante, Konfession, Kultur, Interkulturalität, Multikulturalität, soziale, geistige und materielle Kulturvariationen, literarisches Werk, Multikulturalität.

Abstract:

Through the interdisciplinary dialogue of primarily positivist, culturological, and literary studies disciplines, this study aims to illustrate the perspectives and variations with which Bratislava has been depicted in the German-language works and translations of the hitherto little-researched author Karl Benyovszky. The theoretical part of the study establishes the conceptual framework, presents the theoretical foundations, and contextualizes biographical data and the characteristics of Benyovszky's work against the backdrop of the geopolitical determinants of the city in the first half of the twentieth century, when Bratislava emerged from its historical names Preßburg, Pozsony, Pressburg. Based on the specified objectives of the study, its dominant attributes include an (inter)cultural, positivist, and pluralistic approach. Using the methodological instruments, the selected attributes of the primary literature, specifically the chosen literary works of Karl Benyovszky, were examined in greater detail.

Keywords: Biography of Karl Benyovszky, Bratislava/Pressburg/Pozsony/Prešporok, Determinant, Confession, Culture, Interculturality, Multiculturality, Social, intellectual, and material cultural variations, Literary work.

Einführung

Bereits seit dem Jahre 2012 kann im Rahmen der slowakischen Germanistik ein bestimmter Wandel in der Erforschung der deutschgeschriebenen Literatur beobachtet werden (Košťálová, 2012, S. 7), dessen Anstoß Soulas-Semanáková im Umbruchsjahr 1989 sieht: „*Erst nach der sog. Samtrevolution [...] wurde langsam begonnen, die Geschichte und das Schrifttum von nationalen Minderheiten ohne ideologische Brille zu betrachten*“ (Soulas-Semanáková, 2007, S. 29). In Anknüpfung daran muss auf die Tatsache hingewiesen werden, dass angesichts der Nachkriegslage keine günstigen Bedingungen für die Erforschung dieser Literatur etabliert wurden und dass eine abweisende Haltung ihr gegenüber dominierte. Nach dem Jahre 1948 wurde

sie aus ideologischen Gründen sogar als reaktionäre Feindliteratur bezeichnet (Ebd. S. 29). Vor dem Hintergrund dieses Wandels versucht Gáborová auf den beinahe in Vergessenheit geratenen Reichtum dieser Literatur aufmerksam zu machen, in der sie das sogenannte primäre Erforschungsmaterial der slowakischen Germanistik sieht (Gáborová, 2012, S. 6). Einen geeigneten, auch wenn nicht einzigen, Anreiz dazu tischt Glosíková's Handbuch auf, welches: „[...] die schriftstellerische Tätigkeit der deutschschreibenden Autoren [...] vorstellt, die auf dem Territorium der heutigen Slowakei geboren wurden, bzw. dort gelebt und gewirkt haben“ (Glosíková, 1995, S. 5). Auch aus Jahns Forschungen zu dieser Problematik geht hervor, dass der Wert dieser Literatur in erster Linie darin liegt, dass „[...] sie Bereiche behandelt, die zuvor fast völlig ignoriert wurden [...]“ (Jahn, 1971, S. 13). Angesichts der komplexen und nicht selten auch komplizierten historischen Entwicklung, in der diese Literatur allmählich determiniert und formiert wurde (Petraško, 2015, S. 123, 133), brachte sie eine Vielzahl an Autoren, in deren Werken starke regionale Tendenzen entfaltet wurden (Glosíková, 1995, S. 7). Trotz des erwähnten Reichtums und der einzigartigen Charakteristika dieser Literatur erzielten slowakische Wissenschaftler in deren Erschließung bisher nur Teilresultate (Gáborová, 2014, S. 184), was auch Soulas-Semanáková folgenderweise bestätigt: „Die Germanisten, mit Ausnahme vereinzelter Verstöße, haben aber die deutschsprachige Literatur der Slowakei kaum bearbeitet, sodass das Spezialthema, die Wahrnehmung des Fremden wie des Eigenen im Wesentlichen unerforscht bleibt. [...] Die deutschsprachige Literatur aus dem Gebiet der heutigen Slowakei ist nur ein dürftig erforschtes Terrain. Sie zieht als ausgesprochene Literatur der Peripherie die Germanisten und die Literaturwissenschaftler des In- wie des Auslands wenig an“ (Soulas-Semanáková, 2007, S. 11).

Während der Untersuchung dieser Literaturlandschaft stößt man auf das bisher wenig erforschte literarische Schaffen von Benyovszky, das ein vielschichtiges Spektrum von Texten bietet und dem Leser ein komplexes Bild von Bratislava mit seinen kulturellen Variationen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vermittelt. Diese Studie trägt somit zur Erforschung von Karl Benyovszkys literarischem Werk bei.

Begriffsklärung

Im hier zu betrachteten Zeitraum wurde die Stadt Bratislava, als zentraler Themenkomplex in Benyovszkys Werken, von zahlreichen geopolitischen Veränderungen beeinflusst, die sich deutlich in ihrer Toponymie manifestierten (Šedivý, Štefanovičová, 2012, S. 154). Gáborová's Studie verdeutlicht, dass der Name der Stadt und die davon abgeleiteten Adjektive in zwei Formen auftreten: „Entweder ist es Pressburg, Pressburger, pressburgisch, oder Preßburg, Preßburger, preßburgisch [...]“ (Gáborová, 2014, S. 183). Urbán unterscheidet zwischen der Originalschreibweise, die in dem Periodikum *Preßburger Zeitung* verwendet wurde, und der aktuellen Schreibweise mit „ss“ (Urbán, 2013, S. 7). Einen gelungenen Ausweg bietet Mannová und Dudeková's aus Dreisprachigkeit ausgehende Systematisierung historischer Stadtbezeichnungen an. Ähnlich wie hier, tendiert die Mehrheit von gegenwärtigen fachliterarischen Texten zur bestimmten Simplifizierung dieses Komplexes an dreisprachige Stadtbezeichnung Pressburg, Pozsony, Prešporok (Mannová, Dudeková, 2012, S. 12). Vor diesem Hintergrund und in Anlehnung an Urbán's und Tancer's Forschungen wird im Rahmen dieser Studie die Namensänderung im Kontext des Umbruchjahres 1918 angewendet: Pressburg/Preßburg und pressburgisch/preßburgisch in deutschgeschriebenen, Prešporok in slowakischgeschriebenen und Pozsony in ungarischgeschriebenen (Tancer, 2012, S. 10). Quellen für die Zeit bis zum 30. 10. 1918, Bratislava für die Zeit der Tschechoslowakischen Republik nach dem 30. 10. 1918 (Urbán, 2013, S. 7).

Betrachtet man das Gebiet der heutigen Slowakei während Benyovszkys Lebensjahren (1886 – 1962) bzw. während der Veröffentlichung seiner Werke (1924 – 1948), eröffnet sich eine turbulente historische Periode, die durch zahlreiche geopolitische Veränderungen geprägt wurde, die Tancer als tiefgreifende historische Einschnitte identifiziert (Tancer, 2012, S. 67). Die

vorliegende Studie orientiert sich an den Forschungsergebnissen von Kazanský und Ivančík und fokussiert auf den historischen Aspekt der Geopolitik, wo der Entwicklungsprozess im Zeitverlauf analysiert wird (Kazanský, Ivanský, 2016, S. 14, 15). Dementsprechend wird das Gebiet der heutigen Slowakei nach dem Ausgleich aus dem Jahre 1867 als Bestandteil der ungarischen Reichshälfte Österreich-Ungarns angesehen. Nach dem Zerfall der Monarchie wurde das Gebiet in die Erste Tschechoslowakische Republik eingegliedert. Infolge des Münchner Abkommens und des Ersten Wiener Schiedsspruchs aus dem Jahre 1938 verlor die Republik ihre Grenzgebiete, was am 14. März 1939 zur Erklärung des Slowakischen Staates mündete, der mit großem „S“ geschrieben wird, da dies die offizielle Amtsbezeichnung zwischen 14. März und 21. Juli 1939 war (Kovár, Drábik, 2019, S. 400). Zwischen 30. September 1938 und 15. März 1939 existierte das Gebiet im Rahmen der sogenannten Zweiten Tschechoslowakischen Republik. Die Zeitspanne zwischen 1945 – 1948 wird im Allgemeinen als die Dritte Tschechoslowakische Republik bezeichnet (Gurňák, Blažik, Máriássyová, 2014, S. 35 – 65). Noch vor seinem Tode, im Jahre 1962, durfte Benyovszky sowohl die Tschechoslowakische (1948 – 1960), als auch die Tschechoslowakische sozialistische Republik (1960 – 1989) miterleben (Gurňák, 2014, S. 11 – 32). Es wurde bezeugt, dass Benyovszkys schöpferische Tätigkeit vor dem Hintergrund eines komplexen Milieus erfolgte, weswegen in dieser Studie das Staatsgebiet unter der Bezeichnung Das Gebiet der heutigen Slowakei behandelt wird.

Methodologie

Die Studie folgt einem wissenschaftlichen Methodenmodell, das drei zentrale Aspekte einschließt: Ausgangspunkt, Zielsetzung und methodologische Schritte (Zouhar, Bielik, Kosterec, 2017). Der erste Aspekt umfasst Benyovszkys literarische Werke, der zweite eine Analyse von Kulturvariationen in seinen ausgewählten Texten, und der dritte bezieht positivistische literaturwissenschaftliche Methoden ein, mit Fokus auf Wilhelm Scherers Formel vom Ererbten, Erlebten und Erlernen (Müller, 2000, S. 80 – 95). Die Fortsetzung dieser Methodik liegt in der Untersuchung des wachsenden Interesses der Literaturwissenschaft an kulturwissenschaftlichen Ansätzen. Dies eröffnet neue Perspektiven auch für die Erforschung der deutschsprachigen Kultur in der Slowakei. Die Literaturwissenschaft wird dabei als Bestandteil der Kulturwissenschaft betrachtet, die literarische Texte als aktive Elemente in sozialen Kontexten begriffen, die nicht mehr nur als "Dokumente für etwas anderes" betrachtet werden, sondern als bedeutende kulturelle Ausdrucksträger (Nünning, Sommer, 2004, S. 157, 160). Um konkrete Konturen darin zu bringen, benötigt es einzelner kultureller Elemente, die in literarischen Texten als kulturelle Reflexion erscheinen. Schon 1945 wurden 65 kulturelle Universalien identifiziert, die als Leitfaden bei kulturwissenschaftlicher Untersuchung literarischer Texte dienen können. Dieses Paradigma hat sich in drei Hauptbereiche entwickelt: die geistige Sphäre (Konfessionen, Sitten, Bräuche, Tabus, Moral, Gesetze), die Soziabilität (Gesellschaftsleben, Beziehungen, Interaktion) und die materielle Sphäre (Infrastruktur, Artefakte, Sehenswürdigkeiten, Gebäude), was die hier verwendete Methodologie abschließt (Ortová, Podoláková, 2005, S. 10). Im Folgenden wird kurz auf die Biografie und das Werk von Karl Benyovszky eingegangen.

Biographie und literarisches Werk Benyovszkys

Die Suche nach Publikationen über Pressburg der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts führt zwangsläufig zu Benyovszky, einem herausragenden Kenner der Stadtgeschichte (Markech, 2015, S. 203). Seine Biographie ist bisher unvollständig, doch einige Details lassen sich aus Glosíková's Medaillon ableiten, darunter seine Geburt am 04. Juli 1886 in Preßburg (Glosíková, 1995, S. 28). Benyovszky, aus einer ungarischen Adelsfamilie des Komitats Eisenburg stammend, entwickelte früh seine Liebe zu Preßburg und betätigte sich auch literarisch (Kobialka, 2009, S. 100). Seine Schulausbildung erfolgte an der damals bekannten Realschule in Pressburg, einer konfessionell-simultanen Schuleinrichtung (Hübl, Knoller, 1962, S. 238). Nach dem

Studium des Buchhandels arbeitete er in diesem Bereich, bis der Militärdienst und später der Wechsel zur Pressburger Polizei seine berufliche Richtung beeinflussten. In den 1920er Jahren engagierte er sich in verschiedenen Redaktionen von Pressburger Periodika (Glosíková, 1995, S. 28). Nach der Vertreibung von Deutschen im Jahre 1945 lebte Benyovszky als freier Schriftsteller in Bad Aussee und verstarb 1962 im Alter von 75 Jahren (Glosíková, 1995, S. 28). Als bedeutender Pressburger Autor des 20. Jahrhunderts prägte Benyovszky die Kulturgeschichte der Stadt und lieferte wertvolle Beiträge zu ihrem historischen Mosaik (Markech, 2015, S. 203 – 205).

Benyovszkys kreatives Schaffen, das laut Zimmermanns Gattungslehre in literarische und journalistische eingestuft werden kann, wird hier ausschließlich im literarischen Kontext betrachtet. Obwohl dieses im Rahmen der imagologisch-literaturhistorischen Forschung von Soulas-Semanáková am Rande des Interesses steht, wird der Kern seiner thematischen Ausrichtung präzise erfasst: „*Karl Benyovszky [...] verfasste eine Buchreihe mit dem thematischen Schwerpunkt der Pressburger Geschichte [...], wobei der Autor besonders die vergessenen historischen Momente für den Leser wiederentdeckt*“ (Soulas-Semanáková, 2007, S. 60). Glosíková betont in erster Linie seine aktive und intellektuelle Schreibweise (Glosíková, 1995, S. 29). Das Werk findet auch in der neueren slowakischen Geschichtsschreibung Bratislavas eine knappe Erwähnung, wo es in bibliographischen Einträgen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart in Kategorien wie Landkarten und Reiseführer (*Ein Tag in Bratislava, Bratislava-Pressburg in Wort und Bild: Ein Führer durch die Hauptstadt der Slowakei, Spaziergang durch Alt-Pressburg*), ältere Stadtgeschichte (*Sagenhaftes aus Alt-Pressburg, Pressburger Ghattobilder, Galgen und Henker im alten Pressburg*), Architektur (*Malerische Winkel und Höfe aus dem alten Pressburg*), Devín/Theben (*Devín – Theben. Bratislava – Pressburg*), Theater (*Das alte Theater: Kulturgeschichtliche Studie aus Pressburgs Vergangenheit*), Musik (*Hummel und Pressburg*) eingeteilt wird (Šulajová, 2000, S. 16 – 38). Auch wenn sich diese Einteilung nach keinen gattungsmäßigen Regeln richtet, trägt sie zur Zusammenfassung von Benyovszkys literarischem Werk bei. In der Mehrheit seiner Texte werden Kultur, Geschichte, Religionen und die daraus resultierende Vielfalt der Geburtsstadt thematisiert. Ein interessanter Beitrag zum historischen Stadtantlitz wird in *Pressburger Ghattobilder* angeboten, *Sagenhaftes aus Alt-Pressburg* bietet eine ganze Reihe bereits in Vergessenheit geratener Legenden, Geschichten und Sagen an. Werke wie *Das alte Theater, Theatergeschichtliche Kleinigkeiten, Die Oberuferer Weihnachtsspiele und Geschichte der Schauerbühne zu Pressburg* erzeugen ein interessantes Bild von Geschichte, Entwicklungsetappen und Glanzperioden Pressburger Theaters. Die Schriften beruhen auf entsprechenden Persönlichkeiten und authentischen Texten, die zugleich mit theatrologischer Exaktheit eine umfangreiche und wertvolle kulturgeschichtliche Studie bilden. *Spaziergang durch Alt-Pressburg, Malerische Winkel und Höfe aus dem alten Pressburg, Das Eisenbrünnel, Devín – Theben*, und die ganze Reihe von Büchern *Bratislava – Pressburg in Wort und Bild* bilden ein beinahe komplexes und multidisziplinäres Mosaik der Stadt in der Zeitspanne des vorigen Jahrhunderts, wodurch dem Leser ein Stadtantlitz vor Augen geführt wird, das in der Reihe von sich historisch ändernden Geschehnissen des 20. Jahrhunderts bereits in Vergessenheit geraten ist. Im Vorwort zur dritten Auflage charakterisiert der Autor die Zielgruppe und zugleich seine Beziehung zur Stadt: „*Dem Fremden einen verlässlichen Wegweiser in die Hand zu geben, der ihm nicht bloß die glorreiche Vergangenheit der historischen Krönungsstadt, sondern auch die rasche und gesunde Entwicklung der jungen Hauptstadt vor die Augen führt*“ (Benyovszky, 1942, S. 7). Bücher wie *J. N. Hummel der Mensch der Künstler* und *Hummel und seine Vaterstadt* thematisieren das künstlerische Leben und Schaffen Hummels und erschließen für den Leser vergessene bzw. neuentdeckte historische Momente (Glosíková, 1995, S. 28, 29). Benyovszkys literarisches Werk ist nicht nur aufgrund vergessener historischer Momente (vgl. Soulas-Semanáková, 2007, S. 60) und seiner aktiven, intellektuellen Schreibweise (vgl. Glosíková, 1995, S. 29) von Forschungsinteresse, sondern auch aufgrund der Vielfalt und Kulturvariationen, die

sich aus dem Wandel der Stadt ergeben. Diese Aspekte stellen einen bedeutenden Beitrag zur deutschsprachigen Literatur aus der heutigen Slowakei dar und tragen dazu bei, das komplexe Mosaik dieser literarischen Landschaft zu beleuchten. Einige seiner Werke werden mit einer Informationsspalte eingeführt, wo auf die wichtigsten geopolitischen und soziokulturellen Stadtangaben eingegangen wird (Benyovszky, 2002, S. 7, 8). Es sollte auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, dass die Auflage von seinen Büchern mit großer Initiative und finanzieller Unterstützung Selma Steiners durchgeführt wurde, die nicht selten als die Persönlichkeit der reichhaltigen jüdischen Kultur (Sakoholes, 2017, S. 7, 8) Pressburgs bezeichnet wird. Die Aussagekraft aller Benyovszkys literarischer Texte wird mit interessanten Fotografien und Bildern untermauert. Im Folgenden werden die Kulturvariationen in den literarischen Werken Benyovszkys nicht anhand der einzelnen Werke selbst, sondern entlang geistiger, sozialer und materieller Merkmale analysiert.

Soziale Kulturvariationen

Soziabilität wird in Benyovszkys Werken insbesondere durch interkulturelle Optik veranschaulicht: *„Die Einwohnerzahl der Stadt Pressburg beträgt ungefähr 135.000. Die bodenständige, seit vielen Jahrhunderten ansässige Bevölkerung besteht aus Deutschen. An der Spitze ist der Volksgruppenführer, der gleichzeitig im Rahmen der slowakischen Regierung als Staatssekretär wirkt und die Interessen des Deutschtums vertritt“* (Benyovszky, 1942, S. 7). Es kann beobachtet werden, dass im Kontext der Interkulturalität das Element des Deutschtums von Benyovszky immer wieder betont und hervorgehoben wird. So wird die Danksagung der ursprünglich tschechischen Schuhfirma Baťa in *Bratislava-Pressburg in Wort und Bild* ausschließlich auf Deutsch aufgeführt (Benyovszky, 2015, S. 50). In der Einführung zu *Sagenhaftes aus Alt-Preßburg* wird die Stadt als: *„Herkömmliche deutsche Stadt [...]“* (Benyovszky, 2002, S. 7) dargelegt, die Anwesenheit der Deutschen wird folgendermaßen bezeugt: *„Wie überall, wo die Deutschen ansässig sind, werden auch in Preßburg viele Sagen über vergrabene Schätze erzählt“* (Ebd. S. 100).

Die Academia Istropolitana wird als ein Verbindungsknoten intellektueller Interaktion dargestellt, der trotz seiner kurzen Dauer regen intellektuellen und sozialen Austausch mitgeprägt hat. In einem Atemzug wird auf die berühmtesten ungarischen Gelehrten Fokus genommen, die hier ihre Vorträge hielten (Benyovszky, 2015, S. 14). Neben der intellektuellen ist es auch die gesellschaftliche Interaktion, die einen festen Bestandteil sozialer Kulturvariationen ausmacht. In der Sage *Weise Frau* wird von einem alten Gebäude im Stadtzentrum berichtet, der ehemaligen Münzstätte, einst im Besitz des wohlhabenden Bürgers Gmaitel. Nach seinem Tod lebte seine attraktive Witwe isoliert. Das Haus entwickelte sich allmählich zum bekannten Treffpunkt der örtlichen Elite, und die dortigen Abendgesellschaften erlangten Berühmtheit (Benyovszky, 2002, S. 22, 23). Der Adelpalast wird als weiterer bedeutender Treffpunkt örtlicher Hochgesellschaft aufgetischt, wo einige Zeit auch Graf Michal Esterházy residierte. Am 26. November 1820 trat hier der neunjährige Franz Liszt mit seinem ersten öffentlichen Konzert auf, eine bedeutende Begebenheit, die sein weiteres Leben geprägt hat (Benyovszky, 2001, S. 32 – 36). Das Musikalische verleiht seinem einzigartigen Charakter auch dem Aspremonts Sommerpalast, der ungefähr in der Mitte des 18. Jahrhunderts auf Anweisung von Grafen Gobert aus französischem Aspremont erbaut wurde. In dieser Liegenschaft sind laut Benyovszky regelmäßig großartige Gartenfeste veranstaltet worden, zu denen der ganze Adel eingeladen wurde. An diesen Gartenkonzerten sollte auch Haydn teilnehmen, der ihnen bestimmten Mehrwert verlieh (Benyovszky, 2001, S. 50).

In Anlehnung an zeitgenössische Periodika führt Mongu auf, dass die damals noch dreisprachige Stadt wegen ihres Wohlstandes sogar als Fressburg bezeichnet wurde, was vor dem gesellschaftlichen Hintergrund Benyovszkys Bilder beglaubigt (Mongu, 2012, S. 122). Die Fischprodukte aus den Gewässern Pressburgs, sei es frisch, getrocknet oder gesalzen, galten als begehrte Exportgüter und trugen zur internationalen Bekanntheit der Stadt bei (Benyovszky,

2001, S. 66). Diesbezüglich soll auf die *Pressburger Ghetto* verwiesen werden, die trotz ihres Fokus auf die Judengemeinde und das Ghetto die Stadt als bedeutenden Knotenpunkt im Kontext des hochentwickelten Imports und Transits und der reichen Handelsaktivitäten erscheinen lassen (Benyovszky, 2002, S. 22).

Benyovszky beleuchtet durch die Darstellung der Pest sowohl das Leiden der Stadtbewohner als auch die negativen sozialen Auswirkungen. Infizierte Häuser wurden mit einem weißen Kreuz markiert, und die Pest griff bald in 680 von insgesamt 878 Wohnhäusern sowie in Stadtteilen und Burganlagen um sich. Gaststätten und Kirchen wurden geschlossen, und Unterhaltung wurde untersagt. Die Einwohner wurden angewiesen, infizierte Gegenstände zu desinfizieren. Jede Familie wurde von der Pest betroffen, und zahlreiche Gräber wurden tagsüber, oft nachts, geöffnet. Die Bestatter fanden Trost im Wein und beraubten die Toten ihrer Habe. Am Anfang der Epidemie wurden Leichen ohne Särge in Massengräbern beerdigt. Die Opfer, unabhängig von ihrer Religion, wurden auf dem Stadtfriedhof beigesetzt (Benyovszky, 2001, S. 68, 69). Im *Spaziergang durch Alt-Preßburg* beschreibt Benyovszky eine Passage, die zwar nicht direkt mit der Pest in Verbindung steht, jedoch zeitlich darauf hinweist. Er erwähnt, dass bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Ausbildung der Apotheker in Pressburg keiner wissenschaftlichen Grundlage folgte. Typischerweise begann man als Lehrling, wurde dann nach Jahren als unabhängiger Apotheker freigesetzt und ging auf Wanderschaft. Eine formelle Regelung dieses Brauchs wurde erst durch Ferdinand III. eingeführt, der am 8. Mai 1644 ein Patent zur Regulierung des pharmazeutischen Berufs erließ. Obwohl dieses Patent hauptsächlich für Wien bestimmt war, fand es auch teilweise Anwendung in Pressburg. Gemäß diesem Patent durften Apotheker, die in den Dienst traten, nicht länger als vierzehn Tage in der Stadt verweilen oder in einer anderen Apotheke arbeiten. Zusätzlich wurden sie angehalten, aktiv an religiösen Zeremonien teilzunehmen, insbesondere am Fest der heiligen Märtyrer Cosmas und Damian, die als Schutzpatrone der Medizin galten (Benyovszky, 2001, S. 46). Zur Förderung des positiven Stadtbildes trug neben der Regulierung der Apothekerausbildung auch die effektive Brandbekämpfung bei. In der Geschichte von Alt-Pressburg spielten die Turmwächter eine herausragende Rolle. Während die Bürger schliefen, überwachten sie vom Stadtturm aus die Stadt. Ihre Pflicht war es, alle 15 Minuten den Turm zu umrunden und sorgfältig nach Anzeichen eines Brandes zu suchen, symbolisiert durch den roten Hahn, wie Benyovszky es ausdrückte (Benyovszky, 2002, S. 42). Auch das Buch *Eisenbrünnel* thematisiert das gesellschaftliche Leben in Pressburg, insbesondere durch gemeinsame Ausflüge ins Grüne, die einen regen sozialen Austausch ermöglichten. Häufige Besuche in Gärten und Mühlen sowie Entspannung entlang der Wanderwege prägten das Lebensgefühl der Stadt. Der nicht mehr existierende Erholungskomplex Eisenbrünnel symbolisiert den höheren Lebensstandard Pressburgs. Die Architektur dieser Gebäude unterstreicht den Wohlstand und guten Geschmack ihrer Besitzer. Trotz gelegentlicher Streitigkeiten um den Ausbau des Komplexes, die im Buch behandelt werden, zeigt sich das Interesse der Bürger an seiner Fertigstellung (Benyovszky, 2005, S. 8).

Geistige Kulturvariationen

Im Epilog zu *Spaziergang durch Alt-Pressburg* wird Benyovszkys Bemühen deutlich, die Erinnerungen an das alte Pressburg und die damit verbundene Zuneigung lebendig zu erhalten (Benyovszky, 2014, S. 84). Dies äußert sich in einer nostalgisch geprägten Wortwahl, die sich auf emotional geladene Rückblicke stützt (Benyovszky, 2002, S. 9), insbesondere im Kontext konfessionell geprägter Kulturvariationen. Zu Benyovszkys Lebzeiten bekannten sich die Pressburger zu römisch-katholischer, griechisch-katholischer, russisch-orthodoxer, evangelischer, calvinistischer, baptistischer und jüdischer Konfession (Ebd., S. 30). Benyovszky widmet den evangelischen Denominationen nur wenig Aufmerksamkeit, beleuchtet jedoch die Rolle Pressburgs während der Reformation. Er beschreibt, wie die Stadt während dieser Zeit ein starkes Interesse an kirchlichen Angelegenheiten zeigte und die Lehren Luthers schnell annahm und verbreitete. Bereits sechs Jahre nach Beginn der Reformation wurden die Thesen des

Stadtrats von Pressburg veröffentlicht und von Dr. Jakob Andrä erklärt. Die Einführung der Reformation ging mit dem Bau neuer Kirchen einher, darunter der Jesuitenkirche, die zwischen 1636 und 1638 von Evangelischen errichtet wurde. Trotz späterer Rekatholisierung konnte sich die evangelische Kirchengemeinde in Pressburg erfolgreich etablieren. Benyovszky erwähnt auch andere Städte wie Ödenburg, Güns und Rust, die finanziell zum Bau neuer evangelischer Kirchen beitrugen. Diese Kirchen boten Gottesdienste in Slowakisch und Ungarisch an (*Benyovszky, 2015, S. 118*). Benyovszky lieferte eine neutrale und sachliche Darstellung der evangelischen Kirche, wodurch er die kulturelle Variation aufzeigt, ohne dabei die Objektivität seiner Berichterstattung zu beeinträchtigen. Hingegen beschreibt er die katholische Kirche mit einem lobenden und subjektiven Ton, der die karitativen und wohlthätigen Aktivitäten hervorhebt (*Ebd., S. 175*). Dies zeigt sich besonders in seiner Darstellung des Waisenhauses Maria der Wächterin und der Lourdes Höhle deutlich, die er als Ausdruck der Hingabe der katholischen Gläubigen betrachtet (*Ebd., S. 190*). Seine Wortwahl spiegelt eine Zuneigung zur katholischen Kirche wider, was auch in seiner Beschreibung der Kirchenhäuser deutlich wird (*Benyovszky, 2002, S. 39*). Ein Beispiel für das positive Bild der katholischen Kirche ist die Konversion von Johann Klement, der von der evangelischen zur katholischen Kirche wechselte (*Ebd., S. 45*). Neben dem Christentum liegt Benyovszkys Hauptaugenmerk auf dem Judentum, das in seinen Werken ausführlicher behandelt wird (*Ebd., S. 19-174*). Die weitere Auseinandersetzung mit geistigen Kulturvariationen im Kontext des Judentums lehnt sich an die Forschung von Salner an, der das Judentum Pressburgs vor allem durch die orthodoxe Optik betrachtet (*Salner, 2018, S. 55*). Die Stärke der Orthodoxie der hiesigen Judengemeinde wird auch vor dem Hintergrund der von Mosche Mendelson gegründeten jüdischen Aufklärung, der sogenannten Haskala, verdeutlicht, die im klaren Gegensatz zum Traditionalismus von Chatam Sofer steht. Doch trotz der Aufklärung und des sich seit Ende des 19. Jahrhunderts entwickelnden Zionismus blieben die Juden Pressburgs der Orthodoxie treu (*Ebd., S. 165*). Benyovszky verknüpft die jüdische Vergangenheit mit der Eroberung des Landes durch urungarische Stämme und beleuchtet die allmähliche Etablierung der Judengemeinde. Er stellt fest: „*Die Juden hatten hier im 14. Jahrhundert eine Synagoge, und wir gehen [...] davon aus, dass es noch ein jüdisches Krankenhaus, eine Schule und ein Ritualbad gab. Im Mittelalter gab es in Pressburg etwa 800-900 Juden, aber ihre Zahl wuchs schnell, weil sie bestimmte Privilegien hatten. Bereits im 13. Jahrhundert waren sie der christlichen Bevölkerung gleichgestellt, und bereits im 14. Jahrhundert hatten sie eine eigene Gerichtsbarkeit*“ (*Benyovszky, 2001, S. 26*). Trotz gewährter Rechte äußert er deutliche Kritik an den Umständen, unter denen die Judengemeinde litt, insbesondere im Zusammenhang mit den Kreuzzügen, während derer die ganze Stadt, vor allem die Juden, große Plünderungswellen erlebten (*Benyovszky, 2002, S. 115*). Nach der verlorenen Schlacht bei Mohács wurde 1527 ein Befehl erlassen, der die Beschlagnahme aller jüdischen Häuser und die Verwendung der erhaltenen Mittel zur Reparatur der beschädigten Stadtbefestigungen vorsah (*Ebd., S. 20*). Benyovszky kritisiert auch das Ghetto, das vom Rest der Stadt durch hohe Gitter abgetrennt und jede Nacht von der Stadtpolizei sorgfältig überwacht wurde. Diese Gitter wurden laut Benyovszky erst im Jahr 1848 entfernt. In seinen Texten finden sich oft geistig geprägte Kulturvariationen, die die Juden in einem negativen Licht erscheinen lassen. Der Autor kritisiert vor allem ihre Geizigkeit, die am Beispiel des Zifferblatts des Michaelturms anschaulich demonstriert wird. Als der Stadtrat beschloss, eine Uhr an den Turm zu installieren, wurden alle Stadtteile aufgefordert, sich an den Kosten zu beteiligen, einschließlich des Ghettos. Die Juden leisteten jedoch keinen Beitrag, weshalb der aufgebrachte Stadtrat beschloss, das vierte Zifferblatt an der Seite des Turms zum Ghetto hin nicht anzubringen, um die geizigen Juden zu bestrafen (*Ebd., S. 44*). Eine weitere negative Eigenschaft, die Benyovszky herausstellt, ist die Gewinnsucht, die er am Beispiel der Miete verdeutlicht. Jüdische Vermieter sollten von ihren Untermietern so hohe Beiträge verlangen, dass diese innerhalb weniger Jahre den vollen Preis des Hauses bezahlen würden (*Ebd., S. 80*). Auch die Witwe Geber wird als eine gewinnsüchtige Jüdin beschrieben, die ihren Lebensunterhalt durch

hohe Gebühren für das Ausleihen von Büchern aus der geerbten Talmud-Bibliothek verdiente (Ebd., S. 76, 77). Benyovszky kritisiert auch eine Art religiös-verwaltungstechnische Sturheit der pressburgischen Judengemeinde, die er folgendermaßen ausdrückt: „*Hat ein Jude ein Anliegen, das im Koholshaus nicht ganz nach seinem Geschmack erledigt wird, verlässt er wortlos den Amtsraum, bleibt aber auf der Koholssteige stehen und klagt empört jedem Vorübergehenden das Unrecht, das ihm widerfahren ist*“ (Ebd., S. 144). Doch Benyovszky präsentiert nicht nur negative, sondern auch positive Aspekte der Juden. Ein Gastwirt in Pressburg wird als gütig dargestellt, der Bedürftigen Brot und Wasser gibt (Ebd., S. 112). Als französische Truppen Pressburg belagerten, zahlten die Juden Lösegeld für einen gefangenen pressburgischen Juden und einen christlichen Mitgefangenen, ohne dass der General es verlangte (Ebd., S. 116). Die Großzügigkeit der Judengemeinde zeigt sich auch in der Legende von Martins Gänsen, als sie dem König ihre Gänse spendeten (Ebd., S. 117, 118). Benyovszky widmet dem Judentum und den christlichen Denominationen unterschiedliche Aufmerksamkeit, sowohl im Umfang als auch in der Beurteilung. Die deutlichsten kulturellen Variationen finden sich in den negativen Beschreibungen der Juden, was laut Soulas-Semanáková im deutschsprachigen Literaturwesen aus dem Gebiet der heutigen Slowakei keine Seltenheit ist: „*Obwohl unter den Deutschen einzelne Vertreter der jüdischen Gemeinschaft (wie L. Horowitz oder P. Neubauer) lebten und so eine interkulturelle Beziehung bestand, ist das Bild der Juden bei deutschsprachigen Schriftstellern ausgesprochen negativ*“ (Soulas-Semanáková, 2007, S. 45).

Materielle Kulturvariationen

Der Schwerpunkt materieller Kulturvariationen wird nicht selten durch romantisierende Beziehungsausprägungen, nostalgische Schreibweise und den subjektiven Autorenansatz geprägt. Die nahe und durchaus positive Beziehung zu seiner Geburtsstadt zeigt sich an mehreren Stellen Benyovszkys Werke, wenn über das *prachtvoll gelegene Aucafé am linken Ufer, die hübsche Aussichtsterrasse, die geschmackvollen Boothäuser, die malerischen kleinen Häuschen* und die *romantisch gelegenen Friedhöfe* erzählt wird. In den Zierbeschreibungen wird weitergegangen, indem die Waldungen als prächtig, die Schlossreste als äußerst romantisch und die Thebenfelsen ebenfalls als romantisch bezeichnet werden (Benyovszky, 1940, S. 3 – 5). Darüber hinaus werden Benyovszkys Bücher mit allgemeinen Informationen, nicht selten historischer Natur, eingeführt: „*Pressburg verfügt über eine schöne und angenehme Lage - im Norden wird es von einer Kette bewaldeter Gipfel begrenzt, im Süden gibt es eine Ebene, durch welche die mächtige Donau von Westen nach Osten fließt. Spuren des Mittelalters sind in ihrem Aussehen bis heute erhalten geblieben. Die Stadt wurde im Westen von Schlossberg, im Süden von der Donau vor feindlichen Angriffen geschützt und war seit der Antike von Stadtmauern und Palisaden umgeben*“ (Benyovszky, 2001, S. 9). Das Mittelalterliche wird auch mithilfe der Beschreibungen von krummen Gassen, Stadtplätzen, engen Höfen und Stadthäusern bezeugt. Laut Benyovszky sind die kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten dem Wohlstand im Mittelalter zu verdanken (Ebd., S. 9, 10). Vor dem mittelalterlichen Hintergrund wird Pressburg sowohl als ehemalige Haupt- und Krönungsstadt als auch die alte deutsche Stadt präsentiert, hinter deren Mauern es zu zahlreichen historischen Ereignissen gekommen sei (Benyovszky, 2002, S. 7, 8). Die historischen Begebenheiten werden durch Spezifizierungen geographischer Lage eingeführt, die neben allgemeinen Geländebeschreibungen auch auf konkretere Angaben eingehen: „*Die Stadt liegt am linken Donauufer am Fuße des südlichsten Aufschlusses der Kleinen Karpaten. Geografisch liegt sie bei 48° 31' 34'' nördlicher Breite, 34° 46' 15'' östlicher Länge und 140 Metern über dem Meeresspiegel*“ (Benyovszky, 2015, S. 11).

Es überrascht nicht, dass Benyovszky die Burg als die bekannteste historische Sehenswürdigkeit der Stadt ins Auge fasst und ihr dementsprechend ausreichend Aufmerksamkeit widmet. Seine Texte beschreiben sie als einen von vielen Dichtern besungenen Altbau, in dem viele weltgeschichtliche Ereignisse stattgefunden haben sollen. Laut Benyovszky erreichte die Burg während der Regierungszeit von Maria Theresia ihren Höhepunkt, die sie 1760

modifizieren und einen neuen Flügel für sich hinzubauen ließ. Die Erzherzogin war ziemlich oft auf der Burg, sie kam in die Stadt, wenn sie sich ungestört von ermüdenden Regierungsangelegenheiten ausruhen wollte. Im Gedächtnis vieler Pressburger blieb laut des Autors auch der langjährige Aufenthalt des Fürsten Albert von Sachsen-Teschen und seiner Frau, der Tochter von Maria Theresia, Maria Christine, die die Burg sogar 15 Jahre lang bewohnen sollten. (Ebd., S. 18) Die Burg wird darüber hinaus mit wunderschönen Festsälen und prächtigen Hofsälen in Verbindung gebracht, unterirdisch sollten sich ausgedehnte Keller und Kasematten befunden haben (Benyovszky, 2002, S. 83).

Die Änderung der einseitig positiven Schreibweise kann bei den Stadtbefestigungswerken beobachtet werden. Einerseits wird berichtet, dass der Stadtrat beträchtliche Summen nicht nur für ihre Erhaltung- und Wartung ausgab, sondern auch in den Wassergraben investierte. Benyovszky begründet diesen Zustand damit, dass der Boden durch Regen weggespült- und anschließend Müll hineingeworfen wurde, der den Wassergraben schnell trübte, infolgedessen sich dort die Frösche vermehrten. Dämpfe aus dem Graben verschmutzten die umliegende Umgebung, insbesondere in den heißen Sommermonaten, was auch unfreundliche Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung in Form von Hautausschlägen hatte (Benyovszky, 2001, S. 10). Abgesehen von diesen negativen Folgen werden die Stadtbefestigungswerke und der Wassergraben an anderen Stellen als bedeutender Schutz präsentiert, die zusammen mit Zugbrücken und festen Pforten die Stadt vor feindlichen Angriffen bewahrt haben (Ebd., S. 10). Nach diesem Wassergraben berichten *Malerische Winkel und Höfe aus dem alten Pressburg* über den Wassergraben unweit des Michaels-Turms als über den schönsten und zugleich ältesten Stadtteil. Darüber hinaus wird erwähnt, dieser Wassergraben sei ein wesentlicher Bestandteil der alten Stadtbefestigung gewesen, der erst im 18. Jahrhundert verfüllt wurde und an dessen Stelle die Häuserreihe namens Lichtensteig entstand (Benyovszky, 2001, S. 78). Das 18. Jahrhundert wird im Text nicht nur durch den Verlust eines Teils der Befestigungsanlagen und des Wassergrabens, sondern auch durch den Bau niedriger und breiter Arkadenkorridore auf der Hofseite des Gebäudes, das zu dieser Zeit als Waisenhaus diente, gekennzeichnet (Ebd., S. 56). Das historische Mosaik Pressburgs wird auch vor dem Hintergrund der komplexen Wasserversorgung ergänzt. So berichtet Benyovszky, dass die Stadt mit Wasser aus zwei Quellen aus den nahegelegenen Gebirgen versorgt wurde. Das gelieferte Wasser verlor nicht an Qualität, obwohl es durch Holzröhren in die Stadt geleitet- und anschließend durch Bleirohre weiter verteilt wurde. Ganz im Gegenteil wurde es wegen der kalten Quelle als von besserer Qualität und schmackhafter präsentiert. Zusätzlich zu diesen Quellen wurde die Stadt auch aus mehreren Quellen mit Mineralwasser versorgt. Auf diese Weise wurde beispielsweise der Erzbischofspalast auf der Fürstenwiese versorgt. Im Vergleich zu dem Quellwasser wird das Wasser aus Brunnen als von schlechterer Qualität dargestellt (Benyovszky, 2001, S. 42). Mit der Wasserversorgung verbunden ist auch das erste öffentliche Bad in Pressburg, das von einem Bürger namens Johann Jakob gegründet wurde, dem der Stadtrat im Jahr 1351 die Erlaubnis zur Errichtung einer Badeeinrichtung zum Nutzen aller Stadtbewohner erteilte. Während man im 14. Jahrhundert in der Stadt nur ein öffentliches Bad nutzen konnte, waren es ein Jahrhundert später schon fünf (Ebd., S. 20).

Als eines der ältesten Baudenkmäler der Stadt wird von Benyovszky die mehr als 700 Jahre alte Franziskanerkirche hervorgehoben, mit der historisch bedeutende Ereignisse verbunden sind, wie die Ernennung Ferdinands II. zum König von Ungarn, die Wahl der Würdenträger des Stadtrats und das Vorhandensein einer Krypta, in der sowohl unzählige Mitglieder führender Familien als auch bescheidene Franziskanermönche ruhen. (Benyovszky, 2002, S. 39) Mittels der Thematisierung dieser historisch belegbaren Ereignisse wird die Bedeutung der Stadt unterstrichen, eine Absicht, der Benyovszky auch bei der Beschreibung von Stadthäusern folgt, die nicht selten als sauber, wohlgestaltet, mit Blumen dekoriert und in engen Häuserzeilen stehende Gebäude dargestellt werden. Enge Häuserzeilen sind auch für die Häuser am Hauptplatz charakteristisch, die als hohe Patrizierhäuser mit spitzen Giebeldächern

hervorgehoben werden. (Ebd., S. 9, 52) Neben diesen das Antlitz der Stadt prägenden Bildern wird besondere Aufmerksamkeit dem sogenannten Grünen Haus gewidmet, das sich an der Ecke der Grünen Straße befinden sollte. Das Außergewöhnliche an diesem Haus ist einerseits seine Erwähnung sowohl in Testamenten aus dem 15. als auch in Stadtkontobüchern aus dem 16. Jahrhundert, andererseits seine gesellschaftliche Funktion. Während der Regierungszeit von König Ferdinand I. sollten die Räumlichkeiten den Zwecken des Landesparlaments und des Stadtrats dienen, außerdem fanden hier wichtige Verabredungen und Beratungen statt. Im Jahr 1671 diente das Haus für kurze Zeit sogar als Gericht. (Ebd., S. 16) Das Büchlein *Bratislava-Pressburg in Wort und Bild* folgt dieser Ausdrucksform, indem es dem Leser detaillierte Stadtbeschreibungen bietet, nicht selten mit künstlich oder unnatürlich wirkender literarisch-beschreibender Ornamentalität, die sich auch der im Superlativ stehenden Adjektive bedient. So wird die vom Hauptbahnhof führende Allee als gut gepflegt, das Chateau Plugyay als weltberühmt und seine Produkte als die besten in die ganze Welt exportierten Weine präsentiert. Darüber hinaus betrachtet Benyovszky den Neubau der Pensionsanstalt als wunderschön, den Grassalkovitsch Palast als eine imposante Sehenswürdigkeit mit prächtig eingerichteten Räumlichkeiten, die von ausgezeichneten Gästen bewundert wurden (Ebd., S. 42). Die einleuchtende Zuneigung des Autors zur Stadt kann auch bei der Beschreibung eines Stadtgartens beobachtet werden, der als ein für seine herrliche Pracht berühmter schöner Garten vorgestellt wird. Etwas übertrieben kann auch die Darstellung des Hurban-Stadtplatzes wirken, der einerseits als elegant und appetitlich, andererseits als harmonisch und wertvoll dargestellt wird (Ebd., S. 48).

Die Wortwahl in *Eisenbrünnel* erinnert beinahe an eine Art Werbung, da der Kurort als für Schwimmer und Nichtschwimmer wunderschönes Baden und mit brandneuen Umkleidekabinen ausgestattet dargestellt wird. Der Tourist kann hier laut Benyovszky romantische Bürgersteige finden, ein weniger fußgängerfreundlicher Besucher kann bequem entlang der Bäche und Wasserfälle spazieren (Benyovszky, 2005, S. 24, 25). An anderer Stelle wird der Kurort als angenehme Ablenkung in der bezaubernden Umgebung des schönen Pressburgs wahrgenommen (Ebd., S. 20, 21). Aus diesen emotional gefärbten Ausdrucksmitteln resultiert nicht nur die beinahe greifbare Zuneigung Benyovszkys zum alten Pressburg, sondern auch die Nostalgie, die mit den nach dem Umbruchsjahr 1918 einhergehenden Ereignissen verbunden ist. Im Gegensatz zu Kulturvariationen, die das Materielle an Pressburg im positiven Licht erscheinen lassen, stehen jene, die auch die Schattenseiten der Stadt ans Tageslicht bringen. So wird die Kapuzinerstraße aufgrund der Menge an Müll und Schmutz auch als Sauwinkel bezeichnet (Benyovszky, 2001, S. 56).

Schlusswort

Die vorliegende Studie zielt darauf ab, die Stadt Bratislava im literarischen Werk von Karl Benyovszky zu untersuchen. Zunächst wurde auf das bisher wenig erforschte primäre Material der slowakischen Germanistik hingewiesen, zu dem auch die Werke von Benyovszky zählen. Anschließend wurde sein Leben und Werk genauer betrachtet und methodologische Ansätze wurden vorgestellt, um die geistigen, sozialen und materiellen Kulturvariationen zu beschreiben. Es wurde festgestellt, dass Benyovszky eine durchweg positive Beziehung zu seiner Geburtsstadt hatte, was sich auch in seiner Schreibweise widerspiegelte. Der Hauptbeitrag der Studie besteht jedoch in der Analyse einzelner Kulturvariationen, die dem Leser ein lebendiges Bild des bereits teilweise vergessenen alten Preßburgs vermitteln.

Literatur

BENYOVSZKY, K. 1942. *Bratislava-Pressburg in Wort und Bild. Ein Führer durch die Hauptstadt der Slowakei*. Bratislava: Buchhandlung C. Bayerlein, 1195, s. 144

- BENYOVSZKY, K. 2001. *Malebné zákutia a dvory starého Prešporka*. Bratislava: Vydavateľstvo Albert Marenčín PT, 2001, s. 93. ISBN 978-80-889-1200-0.
- BENYOVSZKY, K. 2001. *Prechádzka starým Prešporkom*. Bratislava: Vydavateľstvo Albert Marenčín, 2001, s. 100.
- BENYOVSZKY, K. 2015. *Sprievodca Bratislavou*. Bratislava: Marenčín PT, 2015, s. 220.
- BENYOVSZKY, K. 2002. *Tajuplné povesti zo starého Prešporka*. Bratislava: Albert Marenčín, vydavateľstvo PT, 2002, s. 137.
- BENYOVSZKY, K. 2005. *Železná studnička*. Bratislava: Albert Marenčín vydavateľstvo PT, 2005, s. 92.
- BENYOVSZKY, K., GRÜNSFELD, J. 2002. *Pressburger Ghattobilder*. Bratislava: Marenčín PT, 2002, s. 176.
- GÁBOROVÁ, M. 2012. *Kulturtransfer und Rezeption in der deutschsprachigen Presse Bratislavas*. In: *Na zlome času / Im Wandel der Zeit*, 2012, s. 25 – 48.
- GÁBOROVÁ, M. 2014. *Identitätsvariationen der Pressburger Deutschen vor und nach 1918*. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*, 2014, s. 247.
- GLOSÍKOVÁ, V. 1995. *Handbuch der deutschsprachigen Schriftsteller aus dem Gebiet der Slowakei*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1995, s.
- GURŇÁK, D. 2014. *Špecifické črty vývoja územia Slovenska očami regionálneho geografa*. In: *Regionálne dimenzie Slovenska*, 2014. S. 11 – 32.
- HÜBL, H., KNOLLER, R. 1962. *Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1962. s. 238.
- JAHN, E. 1971. *Die Deutschen in der Slowakei in den Jahren 1918 – 1929*. München: R. Oldenbourg Verlag, 1971, s. 186.
- KAZANSKÝ, R., IVANSKÝ, R. 2016. *Základné teoretické východiská pre štúdium geopolitiky*. Banská Bystrica: Belianum, 2016, s. 172.
- KOBIALKA, H. 2009. *Gesamtkatalog für 60 Jahrgänge des Karpatenjahrbuches*. Stuttgart: Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei, 2009, s. 196.
- KOŠŤÁLOVÁ, D. 2012. *Der umschattete Aufbruch. Slowaken auf dem Weg ins 20. Jahrhundert*. In: *Na zlome času, Im Wandel der Zeit*, 2012, s. 131.
- KOVÁR, B., DRÁBIK, J. 2019. *História pre zaneprázdnených*. Bratislava: Premedia, 2019, s. 407.
- MANNOVÁ, E., DUDEKOVÁ, G. 2012. *Komu patrí Bratislava?* In: *MANNOVÁ, E., DUDEKOVÁ, G. 2012. Medzi provinciou a metropolou. Obraz Bratislavy v 19. a 20. storočí*, s. 9 – 23.
- MARKECH, J. 2015. *Übersetzungsrezeption des literarischen Werkes von Karl Benyovszky*. In: *ONBE/GEKENDE VERLEIDING*. s. 203-205.
- MONGU, B. 2012. *Od Pressburgu k Bratislave*. In: *MANNOVÁ, E., DUDEKOVÁ, G. 2012. Medzi provinciou a metropolou. Obraz Bratislavy v 19. a 20. storočí*, s. 83 – 109.
- MÜLLER, H., Wilhelm S. 2000. *Wissenschaftsgeschichte der Germanistik in Porträts*. Berlin, New York: Walter de Gruyter Verlag, 2000, s. 80 – 95.
- NÜNNING, A., SOMMER, R. 2004. *Kulturwissenschaftliche Literaturwissenschaft*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2004, S. 231.
- ORTOVÁ, J., PODOLÁKOVÁ, K. 2005. *Spôsob života ako syntetický ukazovateľ každodennej kultúry*. In: *Kultúra a rôznorodosť kultúrneho*, s. 10 – 20.

- SAKOHOLESS, R. 2017. *Literarischer Reiseführer Pressburg | Bratislava*. Potsdam: Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2017, S. 276.
- ŠEDIVÝ, J., ŠTEFANOVIČOVÁ, T. 2012. *Dejiny Bratislavy I*. Bratislava: Slovart, 2012, s. 608.
- SOULAS-SEMANÁKOVÁ, M. 2007. *Die Auto- und Heteroimages in der deutschsprachigen Literatur aus dem Gebiet der Slowakei*. Marburg: Tectum Verlag, 2007, s. 381.
- ŠULAJOVÁ, E. 2000. *Bibliografia dejiny Bratislavy*. Bratislava: Mestská knižnica v Bratislave, 2000, s. 62.
- TANCER, J. 2012. *Neviditeľné mesto*. Prešporok / Bratislava v cestopisnej literatúre. Bratislava: Kaligram, 2012, s. 299.
- URBÁN, P. 2013. *Zur deutschsprachigen Presse von Bratislava (1919 - 1929)*. In: *Na zlome času II/Im Wandel der Zeit II*, 2013. S. 7 – 27.
- ZOUHAR, M., BIELIK, L., KOSTEREC, M. 2017. *Metóda: metodologické a formálne aspekty*. Bratislava: Univerzita Komenského v Bratislave, 2017, s. 173.

Kontakt:

PhDr. PaedDr. Ján Markech, PhD., MBA
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Filozofická fakulta
Katedra germanistika
Moyzesova 9, 040 01 Košice
Slovenská republika
Email: jan.markech@upjs.sk